



10. Rekonstruktion des Ishenheimer Altars (geöffnet). (Nach A. H. Schmid's Grünewaldwerk.)
Statt der Beweining waren Christus und die Jünger sichtbar (siehe Abb. 11).

Zustande, zeigte das Hauptfeld in der Mitte den Erlösertod auf Golgatha, die Staffel darunter die Beweining des Herrn und die flankierenden, unbeweglichen Ecktafeln zur Linken das Bild des Ordenspatrons St. Antonius, zur Rechten das des heiligen Sebastian an der Marterfäule, wo er unter den Pfeilen der Kriegsknechte gelitten hat, wie Christus einstmals unter ihren Geißelhieben. (Abb. 9, 16 ff., 33 ff., 41 ff.)

Die bislang üblich gewesene Ansicht der Altäre war so gehalten, daß zwar von Bildinhalt zu Bildinhalt der Faden der Erzählung weitergesponnen und der Betrachter, indem er diese Eindrücke gemächlich nacheinander sammelte, in die Lage versetzt wurde, einen Gesamteindruck, von der Art etwa wie ein Buch sie gibt, das in jedem Kapitel ein neues Abenteuer seines Helden erzählt, zu erhalten, nie aber, das Ganze als Ereignis des Augenblicks nachzuerleben. Grünewald zeigt sich gleich in diesem Falle von seiner größten Seite. Er kennt den Begriff des anschaulichen Erlebnisses nur als auf einmal und innerhalb eines Gesamtrahmens mühelos faßbare Totalität. Das Auge soll in weitem Bogen alles umspannen und in einem Zug Anschwellen und Abebben der Leidenschaften seelisch und körperlich in sich nachleben können. Die Tafeln mit der Kreuzigung waren in der Mitte teilbar und ließen sich so an hohen Festtagen um ihre Angeln nach rechts und links auseinanderfallen. Ihre Innenseiten verdeckten dann die beiden Standfiguren auf den Eckbildern und zeigten als Flügel, zusammen mit der